

Erde eine einzige große Stadt ist? Und es ist ja so schon alles entsetzlich teuer.“

Es war in den letzten Tagen des März, als die junge Künstlerfrau die Christel Pakig mietete, am 1. Mai sollte sie erst anziehen, denn die jungen Leute wollten mit ihren Kindern erst noch eine Reise zu den Eltern machen, die in Schandau lebten, dahin wollten sie gar kein Dienstmädchen mitnehmen. Alles war abgemacht, Christel hatte einen halben Thaler Mietsgeld bekommen und wußte nun ganz bestimmt, sie werde die Großeltern verlassen und ihre selbständige Laufbahn beginnen. Ja, aber nun kam es noch zu einem schweren Entschluß bei dem alten Pakig, und ehe er zu demselben kam, kratzte er sich vielmal gedankenvoll hinter den Ohren. Christel war während ihrer Kinderjahre in Kleidungsstücken mühsam durchgebracht worden, die Großmutter hatte ihr immer aus ihren alten Sachen etwas umgearbeitet. Zu Weihnachten bekam Christel auch immer Geschenke, nämlich der Vorsteher der Schule, in welche Christel ging, veranstaltete stets eine Weihnachtsfeier, zu der die Dresdner Kinderfreunde viele Gaben beisteuerten. Das war, alles zusammengerechnet, wohl hinreichend gewesen für ein Kind; aber da nun Christel erwachsen war und in ein fremdes Haus als Dienstmädchen treten sollte, da mußte sie doch einen guten Anzug haben, freilich einfach, aber doch anständig, und ein paar neue Hemden sollten doch auch für sie geschafft werden; Strümpfe hatte sie genug, denn die hatte sie während der Schuljahre gestrickt, wenn sie bei warmer Jahres-